

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Samstag den 25. Oktober

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J. monatlich 40 J. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25, monatlich 45 J. außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45. — Druckungspreis für die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 J. für ausw. Inserate 12 J.

mer Induktionspule
durch Trockenelemente
sch unter der Schachtel
ht. (Obengenanntes
sichten Lesern dieses
at in Patentfachen
gft.)

m Klavier singend):
" — Diener (gut-
den Mut verlieren,
schon noch Pa-

u: „Mir brannte
h nach dem Ansehen
de der Hochzeit!“

und 26. Oktober.
wird sich das Wetter
nachschärfen gestalten.

Telegramme.

chstag. Präsident
Sigung um 1 Uhr
ten Beratung über
spricht sich Frank
aus. Lude (Vd.
ag Wangenheim sei
man zeigen wollte,
ation dienen solle,
ordneten Postfach für
Ausland sich mit
Bedarf richten, nicht
on nach den Ueber-
Schinger (Ztr.) tritt
Stolle (Soz): Die
Bismarck aus finan-
den. Abgeordneter
e Gerste kein Brot-
er nicht um Brot-
Abstimmungen über
wovon 12 vor-
liche. Zuerst wird
erstzoll M. 6.—
ig ist auf Antrag
Antrag Heim wird
en bei 2 Stimm-
Kommissionsantrag
von 5 1/2 M. im
licher Abstimmung
en bei 6 Stimm-
Sodann wird der
fer: Minimalzoll
139 Stimmen an-
stimmungen werden
ortsetzung.
Im Laufe des Vor-
rigen Hagenarbeiter
An verschiedenen
indert und auf den
n Brand gesteckt.
urden geplündert.
eitungen beteiligte
Kosendael, um
orzunehmen. Die
tungen ist wegen
e der zahlreichen
e Vorstädte durch-
it ist um 2 Regi-
imenter Kavallerie
zahl Ausständiger
vor, während dort
daß letztere ab-
r dem Justizpalast
von Kavallerie-
Aus der Menge
e von Sandsteinen
wobei ein Leut-
urde. Wie dem
ldet wird, hat der
ungszustand pro-
hat alle Befug-
bergeben, der dem
er zur Aufrech-
gen will.
ibr. Im ganzen
gefallen, wodurch
ünftig beeinflusst
äche beträgt nach
istern für Weizen
956 000 Hektar.

Amtliches.

Die landwirtschaftliche Winterschule Leonberg

wird am 10. November ds. Jrs., vormittags 11 Uhr, wieder eröffnet und dauert pro 1902/1903 etwa 4 1/2 Monate. Die Anmeldungen zur Aufnahme in diese Schule sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand einzureichen. Die Aufzunehmenden müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut beleumundet sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Kenntnisse besitzen. Der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die Einwilligung des Vaters, bezw. des Pflegers anzuschließen. Aus besonderen Gründen kann, wenn der die Aufnahme Nachsuchende noch im Laufe des Kalenderjahres 1902 das 15. Lebensjahr zurücklegt, die Schulkommission Dispensation von dem Erfordernis des zurückgelegten 15. Lebensjahres erteilen.

Die Schüler haben ein Schulgeld von 15—25 M. zu entrichten und auch die Kosten für Kost und Wohnung selber zu bestreiten. Der Unterzeichnete wird übrigens denselben bei der Beschaffung von Kost und Wohnung, welche hier billig erhältlich sind, mit Rat und That an die Hand gehen.

Der Prospekt der Schule, sowie Anmeldeformulare können von dem unterzeichneten Schulvorstande bezogen werden.

Leonberg, den 11. Oktober 1902.

Schulvorstand:
Landw.-Insp. Dr. Wacker.

Gräfenhausen.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese hat hier am Donnerstag den 23. Oktober d. J. begonnen und es kann von Mitte kommender Woche an reuter Wein gefaßt werden.

Erzeugnis ca. 1500 hl.

Die hiesigen Weinberge blieben im Frühjahr vom Frost ganz verschont, auch ist rechtzeitig gespritzt und geschwefelt worden, so daß der Stand derselben ein recht schöner ist. Die Trauben sind vollkommen gesund und ausgereift, die Qualität verspricht eine gute zu werden.

Den 24. Oktober 1902.

Schultzeisenamt.
Kircher.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

— Einige tüchtige —

Arbeiter

Können sofort bei mir eintreten.

Gottl. Graubner, Handelsgärtner.

Zu verkaufen 2 guterhaltene

Oefen,

sojen. Reichsofen. Preis 25 M.

G. Neher in Eutingen
bei Pforzheim.



Schnell fett werden die Schweine mit



Anton Heinen,
Pforzheim und Wildbad.

NB. In jedem Packet ist eine Nummer. Die jeweilige No. 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800 und 900 erhalten in meinen beiden Detailgeschäften Pforzheim und Wildbad je 1 Flasche Cognac oder 1 Pfd. guten gebrannten Kaffee als Geschenk. Die No. 1000, 2000 usw. erhalten als Geschenk 1 Paar Milchscheine.

Krankheiten

werden von Ratten und Mäusen ins Haus geschleppt. „Ackerlon“ tötet dieses Ungeziefer schnell. Ohne Giftschaden in Badeten zu 30 und 60 J zu haben in den Apotheken Neuenbürg, Herrenfels und Wildbad.

Neuenbürg, 25. Oktober 1902.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Hedwig

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die tiefgebeugten Eltern:
Amtsgerichtsekretär Keller
und Frau.

Calmbach.

Verkauf von Abbruchmaterial.

Ein großes Quantum Ziegel, Türen, Fenster, Läden, Bretter, Faser-Bauholz, ein Schenkerthor, 1 Regulierofen mit Vorherd ist sofort zu verkaufen. Sämtliches Material beim Gasthof z. „Ehjen“ in Höslen.

C. Seyfried, Maurermeister.

Kinderwagen

in größter Auswahl, ebenso

Korbwaren, Blumentische

in Rohr und Naturrinden,

*** Kessel etc., ***

empfiehlt bei billigster und reeller Bedienung

Chr. Semmelrath,

Pforzheim, Deimlingstrasse.

Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

Goldene
Medaillen.

Bruchleidenden

PARIS
1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfalldrüsen, Suspensorien. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung. Kein Druck wie bei Federbändern. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungschriften. Mein Vertreter zeigt Muster vor in Neuenbürg Dienstag 28. Oktober 2—5 Uhr Hotel zum Bären.

Bandagenfabr. L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigsstraße 75.

Husten leidender

probieren die hustenstillenden und woschmeckenden

Kaiser's

Bruß-Caramellen

Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.

2740

not. begl. Zeugn. be-

weisen wie bewährt u.

v. sicherem Erfolg solche

bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und

Berührung sind. Dafür Angebotenes

weise zurück! Paket 25 Pf.

Riederlagen bei: Wilhelm Fieß

in Neuenbürg; Chr. Boger in Calmbach; W. Waldmann in Herrenfels.

Streu treue und billige Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Es febe u. n. alle anderen Marken Bettfedern. Reinigt u. behr Reinigung garantiert
Preislisten: Bettfedern 2. Hand für 0,50; 1. A: 1,40. Prima Halbhaaren 1,00; 1.50. Gänsefedern: Halbhaaren 2. weis 2,00. Silberweisse Haaren u. Schwannhaaren 3; 3,50; 4; 5. Gänsefedern: Ganzhaaren 2,50; 3. Ganzhaaren 3; 4; 5. A. Jedes belieb. Quantum sofort geg. Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F

Nr. 1424 in Westfalen.

Probieren und Bestellen, auch über Bettstätten und fertigen Betten sofort. Angabe der Preislisten für Federproben erbeten!



Neuenbürg.
Freischer
Portland-Cement
ist eingetroffen und empfehle solchen zur gest. Abnahme.
Kalk- und Zementfäde bitte nach Entleerung sofort zurückzugeben.
Gg. Haizmann.

Obstbäume,
sehr stark, sind zu verkaufen bei
Karl Wachtler in Arnbach.

Schultinte,
besten Qualität, das Liter zu 45 J.
Kanzleitinte
in verschied. Fabrikaten u. Füllungen,
Copiertinte
in verschiedenen Füllungen,
Tinten-Pulver
zur Bereitung von 1 Liter tief-schwarzer
Kanzleitinte, 1 Päckchen 40 J.
empfiehlt
C. Meeh.

Formulare
zu
Berichten ans Oberamt
beirr. die ordentl. Jahresföschung der
Gebäude zur Brandversicherung sind
zu haben in der
Buchdruckerei d. Enzth.

„Im Familiensalon.“
Kleine Vorträge für
Violine und Klavier
in leichter Spielart (I. Lage), mit
ebenso leichter Klavierbegleitung in
fortschreitender Ordnung von
Louis Kron op. 412
Heft I, II, III, IV, je 1.- Mark.
Vorrätig in allen Musikalienhand-
lungen, sonst direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Ansichts- o o
o o Postkarten
in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

Chr. Schill
San-Unternehmer
in Wildbad
empfiehlt waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof hier
bei billigster Berechnung:
Doppelfalzriegel,
(Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandement
vom württ. Portlandementwerk
Lauffen a. N.
Sacksteine
in allen Sorten und
Saminsteine,
Schwemmsteine u. selbstgefertigt
Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Sacksteine und
Platten,
Steinengröhren in allen
Cementröhren Lichtweiten
gemahlene Schwarzalk
in Säcken,
Carbolinum,
Dachpappen,
Bei Wagenladungen entsprechend
billiger.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steus, Esslingen
Herber: & Treibriemenfabrik
(Eingefandt.) Die Anstricharbeiten
an dem hiesigen Rathaus, welche zu
M. 400.— veranschlagt sind, scheinen über
den Kopf des Gemeinderats hinweg und
ohne die in der Stadt ansässigen Maler-
meister, welche doch auch beim Steuer-
zahlen nicht vergessen werden, in Kon-
kurrenz treten zu lassen, vergeben worden
zu sein. Diese Taktik scheint neu, denn
erst voriges Jahr wurde der Anstrich
einer Weichtrammer im Anschlag von
nur M. 18.— vergeben und dazu
wurden Gypser und Moler geladen. Noch
auffällender ist diese Taktik, wenn man
berücksichtigt, daß derjenige Meister, der
die Anstricharbeiten am Rathaus fertigt,
an diesem Gebäude bereits für M. 1000.—
Arbeiten geliefert hat. Das heißt man
doch wohl Bevorzugung des einen und
Zurücksetzung anderer wohl ebenso tüchtiger
Meister. Ob sich wohl der verehrl. Stadt-
rat ein derartiges Verhalten gefallen und
sich so bei Seite schieben läßt, darauf
darf man gespannt sein.

Neuenbürg.
Gottesdienste
am 22. Sonntag nach Trinitatis,
den 26. Oktober:
Predigt vorm. 10 Uhr (2. Tim. 1, 8-14;
Lied Nr. 347); Stadtvorort Müller.
Christenlehre nachmittags 1 1/2 Uhr für
die Töchter: Dekan Uhl.
Dienstag, den 28. Oktober, **Feiertag**
der Apostel Simon und Judas mit
Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gräfenhausen, 24. Okt. Die Nachfrage
nach Neuem ist lebhaft. Ein fester Preis ist
bis heute Freitag Abend noch nicht gemacht, doch
sind mehrere Partien auf den „Reislauf“ ver-
stellt. Der Preis dürfte sich wohl auf ca. 140 M.
pro 3 hl stellen.

Neuenbürg, 26. Okt. Auf den heutigen
Schweinemarkt wurden 45 Stück Milchschweine
zugeführt und das Paar zu 20—28 M. verkauft.
Neuenbürg, 25. Okt. [Krautmarkt.]
Schönes Weißkraut wird heute zu 5—7 M. per 100
Stück gehandelt.

Leinach. Badbesitzer Brate hatte wie der
„Staatsanz.“ berichtet, gegen die ihm auf Antrag
der K. Staatsfinanzverwaltung und auf Grund
alter dinglicher Lasten durch einstweilige Ver-
fügung des Amtsgerichts Calw vom 18. Juli d. J.
gemachten Auflagen Widerspruch erhoben. Die
Zivilkammer des Landgerichts Tübingen hat durch
Urteil vom 29. Sept. die einstweilige Verfügung
des Amtsgerichts Calw aufrechterhalten, auch den
Beklagten zur Zahlung der Kosten verurteilt.

Altensteig, 24. Oktober. Vorgestern hatte
Hr. Kameralverwalter Schmidt und Hr. Ober-
förster Pfister hier das Glück, im hiesigen Stadt-
wald „Enzwald“ je einen starken Hirsch zu erlegen.

Calw, 20. Okt. In der Abgeordneten-
kammer wurde in diesem Frühjahr der Bau einer
Eisenbahn von Tübingen durch das Ammerthal
nach Herrenberg beschlossen. Der Zeitpunkt
des Baus wurde noch nicht bestimmt. Die Linie
ist aber von Regierung und Ständen genehmigt
und wird deshalb auch sicher zur Ausführung
kommen. Bei der Beratung der Vorlage hat
der Abgeordnete für Nagold darauf hingewiesen,
daß die Bahn nicht bloß nach Herrenberg, son-
dern nach Nagold oder Wildberg geführt werden
solle, da es für die Bewohner des Nagoldthales
von großem Vorteil sei, wenn sie bei den mannig-
fachen Beziehungen zur Stadt Tübingen nicht
den großen Umweg über Horb zu machen hätten.
Die Bewohner von Wildberg sind unterdessen
nicht müßig geblieben, sondern haben den Plan
einer Bahn von Herrenberg nach Wildberg be-
stimmt ins Auge gefaßt, ja schon einige Vor-
arbeiten ausfertigen lassen. Unter dem Vorsitz
von Stadtschultheiß Mutschler tagte eine Ver-
sammlung der Ortsvorsteher von Herrenberg,
Affstätt, Kuppingen, Dedenspronn, Gütlingen
und Sulz in Oberjesingen, um den Bau der ge-
nannten Bahn energisch zu betreiben. Die Ver-
sammlung hat sich zunächst an die württemb.
Eisenbahngesellschaft um Ausfertigung eines

speziellen Planes gewendet. Bei der gegen-
wärtigen Finanzlage des Staates ist es klar,
daß die Bahn in den nächsten Jahren nicht zur
Ausführung kommt, selbst wenn die Angelegenheit
ganz energisch angefaßt würde; auch bleibt es
offen, ob die Bahn vom Staat oder von einer
Privatgesellschaft erbaut werden soll. Es ist
aber nicht gleichgültig, wer die Sache zuerst in
die Hand nimmt und wo der Anschluß der ge-
planten Bahn an die Nagoldthalbahn stattfinden
soll. Schon ein Blick auf die Karte zeigt, daß
bei einer Fortsetzung der Ammerthalbahn in das
Nagoldthal als Endstation nur Calw ernstlich in
Betracht kommen wird. Hier laufen ohnehin
schon 3 Bahnen zusammen, hier ist der Sitz einer
aufblühenden Industrie, hier ist der Mittelpunkt
des Touristenverkehrs im nördlichen Schwarz-
wald, hier in der Oberamtsstadt befinden sich
die Bezirksbehörden und höheren Schulen und
von hier aus öffnen sich verschiedene Täler in
den Schwarzwald. Es liegt auf der Hand, daß
die Orte Tübingen, Herrenberg, Affstätt, Kup-
pingen, Oberjesingen, Dedenspronn und ebenjo
Gechingen und Stammheim keinen Anschluß nach
Wildberg wollen; sicherlich sind alle diese Orte
für den Anschluß in Calw. Es sollte daher von
Calw aus die Agitation für die Bahn einsetzen.

Deutsches Reich.

Die große Redeacht im Reichstage
über die neuen Zölle ist zwar noch im vollsten
Gange und wird voraussichtlich auch noch längere
Zeit andauern, aber doch steht der Sieger in ihr
schon jetzt fest. Es ist die Zolltarifkommission,
deren Beschlüsse zunächst betreffs der Zölle für
Roggen und Weizen — des eigentlichen Kern-
punktes der gesamten Vorlage — am Dienstag
im Reichstage mit einer durchschnittlichen Mehr-
heit von etwa 45 Stimmen genehmigt worden
sind. Inzwischen haben im weiteren Verlaufe
der Zolltarifdebatte auch die Zölle für Gerste
und Hafer in der Kommissionsfassung die Zu-
stimmung der Mehrheit des Hauses erhalten,
und auch hinsichtlich der Vieh- und Fleischzölle
gilt es als gewiß, daß sie nach den Kommissions-
anträgen die Genehmigung des Plenums finden
werden. Demnach wäre die Zolltarifvorlage der
verbündeten Regierungen bereits in ihrem Haupt-
teile als vorläufig gescheitert zu betrachten, in-
dessen scheint es nicht, als ob man regierungs-
seitig aus dieser parlamentarischen Niederlage
irgend welche Konsequenzen ziehen wolle. Von
verschiedenen Seiten wird übereinstimmend ver-
sichert, daß die verbündeten Regierungen nicht

daran denken, auf eine Weiterberatung der Tarif-
vorlage zu verzichten, daß sie dieselbe also nicht
zurückziehen beabsichtigen, ebensowenig scheinen
sie eine Auflösung des Reichstages ernstlich zu
erwägen. Auch die Mehrheitsparteien sollen
entschlossen sein, die begonnene zweite Lesung des
Tarifs vollständig zu Ende zu führen, trotz der
nochmaligen offiziellen Erklärung des Reichs-
kanzlers, daß die verbündeten Regierungen an
ihren Zollsätzen unbedingt festhalten müßten.
Eine solche Weiterführung der parlamentarischen
Erörterung der Zolltarifvorlage könnte aber
doch dann nur einen praktischen Zweck haben,
wenn die Mehrheitsparteien auch jetzt noch auf
eine Verständigung mit der Reichsregierung
rechneten, welche Verständigung indessen ange-
sichts der konsequent ablehnenden Haltung der
Regierung gegenüber den Kommissionsbeschlüssen
doch nur durch ein nachträgliches Eingehen der
gegenwärtigen Reichstagsmehrheit auf die Auf-
fassung der Regierungseite zu ermöglichen wäre;
einstweilen freilich muß eine derartige Schwen-
kung der Mehrheit als höchst fraglich bezeichnet
werden.

Berlin, 24. Okt. Reichstag. Graf
Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20.
Die zweite Beratung der Zollvorlage wird
bei den von der Kommission hinzugesetzten
Mindestsätzen für Pferde fortgesetzt. Ein
Antrag Wangenheim will die Mindestsätze er-
höhen. Verbunden damit steht zur Erörterung
die Position 99 des Tarifs. Abg. Herold (Ztr.)
erstattet den Bericht. Graf Kanitz (konj.) betont
die Bedeutung der Pferdezucht für Landwirtschaft
und Heerwesen. Die Armee bedarf etwa 1/2 der
Remonten aus Ostpreußen. Schon daraus er-
weise sich die Notwendigkeit, die Pferdezucht
möglichst rentabel zu erhalten. In Kriegszeiten
seien etwa 100 000 Pferde mehr nötig als in
Friedenszeiten. Als in Frankreich die Pferde-
einfuhr die Ausfuhr überstieg, habe die französische
Regierung das Stache des bestehenden Zolls be-
antragt. Minister Bobbelski bemerkt, er habe
bisher nicht gesprochen, um die Verhandlungen
nicht unnötig zu verlängern, sei aber, wie der
Borredner wünsche, zur sofortigen Stellungnahme
bereit. Der Minister schildert die Pferdezucht
bei den kleineren und größeren Besitzern und
erörtert den Remonteverkauf. Er betont die
Pflicht des Staates, in erster Linie den Heeres-
bedarf zu decken für die berittenen Truppen und
das Transportwesen. Die Kaltblutzucht liege in
den Händen einiger kleiner rheinischer Besitzer
und nehme eine gute Entwicklung. In Frank-

riemen
der Qualität
Stens, Esslingen
Treibriemenfabrik

Die Antriebsarbeiten
Ratbaufe, welche zu
ragt sind, scheinen über
beiderseits hinweg
stadt ansässigen Ruler
sch auch beim Steuer
nen werden, in Kon
ssen, vergeben worden
stil scheint neu, denn
wurde der Antriebs
ter im Aufschlag von
vergeben und hierzu
Ruler geladen. Noch
Tatist, wenn man
jenige Wehler, der
am Rathaus fertigt,
bereits für 1600,—
hat. Das heißt man
egung des einen und
wohl ebenso tüchtiger
ohl der verehrl. Stadt-
Verhalten gefallen und
schien läßt, darauf
sein.

nbürg.
sdienste
nach Trinitatis,
Oktober:
hr (2. Tim. 1, 8—14;
Stadtvikar Müller.
ltags 1 1/2 Uhr für
an Uhl.
Oktober, **Feiertag**
on und Judas mit
10 Uhr.

beratung der Tarif-
dieselbe also nicht
benjowenig scheinen
stages ernstlich zu
eidsparteien sollen
zweite Lesung des
u führen, trotz der
rung des Reichs-
n Regierungen an
festhalten müßten.
parlamentarischen
lage könnte aber
ein Zweck haben,
auch jetzt noch auf
Reichsregierung
ng in dessen ange-
nden Haltung der
missionsbeschlüssen
ches Eingehen der
heit auf die Auf-
ermöglichen wäre;
derartige Schwent-
fraglich bezeichnet

Reichstag. Graf
um 1 Uhr 20.
llvorlage wird
on hinzugefügten
fortgesetzt. Ein
e Mindesthöhe er-
ht zur Erörterung
Abg. Herold (Ztr.)
aniz (lonj.) betont
für Landwirtschaft
decke etwa 2/3 der
Schon daraus er-
die Pferdezuucht
In Kriegszeiten
ehr nötig als in
reich die Pferde-
abe die französische
ehenden Zolls be-
bemerkt, er habe
die Verhandlungen
sei aber, wie der
en Stellungnahme
die Pferdezuucht
en Besitzern und
Er betont die
Linie den Heeres-
nen Truppen und
tblutzucht liege in
heinischer Besitz
lung. In Frank-

reich habe sich seit 1870 durch den Zollschub
eine blühende Zucht entwickelt. Es stehe jetzt
bezüglich der Remontierung auf eigenen Füßen.
Das sei auch für Deutschland zu wünschen. Der
Minister erklärte schließlich, die Regierung könne
nicht auf die Minimalzölle eingehen. Abg.
Deplen (natl.) empfiehlt die Fassung der Re-
gierungsvorlage. Abg. Stadthagen (Soz.) mit
Heiterkeit und Unruhe empfangen, verbreitet sich
in längerer Rede über die Pferdefrage unter
Zurufen des Abg. Kropatsch (lonj.). Nachdem
die Diskussion geschlossen worden, wird der An-
trag Wangenheim in einfacher Abstimmung ab-
gelehnt. Für die Mindestsätze der Kommission
stimmen 132, dagegen 106.

Zwei sehr bemerkenswerte konservative
Stimmen zur Zolltarif-Frage sind dieser
Tage laut geworden. Sie stehen in diametralem
Gegensatz zu einander. Die hochkonservative
„Kreuz-Ztg.“ hofft, daß die jetzige Zolltarif-
Vorlage fällt, und daß der Regierung damit
zu möglichst entschiedener Vertretung der
agrarischen Forderungen gegenüber dem Aus-
lande „der Rücken gestärkt“ wird. Die Ver-
handlungen des Reichstages würden, auch wenn
sie zu positiven Ergebnissen nicht führten, den
diesseitigen Unterhändlern gestatten, bei zu weit
gehenden Forderungen der anderen Seite be-
züglich der Herabsetzung der landwirtschaftlichen
Zölle sich auf die Stimmung des Reichstages
zu berufen. Eine solche Berufung werde nicht
unwirksam sein, da doch auch das Ausland ein
Interesse habe, mit uns Handelsverträge abzu-
schließen. Dagegen rät die freikonservative
„Post“ in folgenden Darlegungen zur Ver-
ständigung: „Mit den wirtschaftspolitischen ver-
einigen sich gewichtige Gründe allgemein po-
litischer Natur, die agrarischschützpolitische
Mehrheit des Reichstages zu bestimmen, die
Zolltarifvorlage in der dritten Lesung so aus-
zugestalten, daß der Bundesrat ihr mit gutem
Gewissen die Zustimmung nicht verjagen könnte.“
Vorläufig hat noch die schärfere Tonart des
„Flügel“ der „Kreuz-Ztg.“ und der „Deutschen
Tagesztg.“ die Oberhand über die Gemäßigten.
Von einem Einlenken der extremen Agrarier ist
nichts zu bemerken.

Die Kaiserin Auguste Viktoria ist am
Mittwoch in ihr 45. Lebensjahr eingetreten.
Aus diesem festlichen Anlaß fand am Abend des
genannten Tages im Neuen Palais eine Theater-
vorstellung statt, während am Donnerstag Abend
eine kleine Tanzfestlichkeit vor sich ging.

Berlin, 23. Okt. Der Reichsanzeiger ver-
öffentlicht eine Bekanntmachung des Reichs-
kanzlers vom 16. Okt., welche besagt: Der
Bundesrat bestimmt, daß die 20. J. Stücke aus
Nidel vom 1. Januar 1903 ab nicht mehr als
gesetzliches Zahlungsmittel gelten, und daß außer-
dem mit der Einlösung beauftragten Kassen nie-
mand verpflichtet sei, dieselben in Zahlung zu
nehmen.

Ein Engländer über unsere Flotten-
vermehrung. Für viele Engländer ist es ein
Dogma geworden, das Wachstum der deutschen
Flotte als gegen die englische Seeherrschaft ge-
richtet zu betrachten. Die Ueberzeugung, daß
Deutschlands Anstrengungen auf dem Marine-
gebiete ausschließlich gegen Englands Stellung
gerichtet seien, hat bei dem Durchschnitts-Engländer
diese Wurzeln geschlagen, daß ein Blatt mit
dem dreifachen Vorschlage hervortreten konnte, Eng-
land sollte von Deutschland Erklärungen über
die Absichten fordern, die mit der Verstärkung
der Flotte verfolgt werden. Wenn diese Erklä-
rungen nicht befriedigten, so sollte England die
Einstellung der deutschen Schiffsbauten verlangen
und eventuell die Folgen aus der Ablehnung
dieser Forderung ziehen. Bei dieser Stimmung
ist es von hohem Wert für die Beziehungen
zwischen beiden Völkern, daß sich eine englische
Stimme vernehmen läßt, die nachdrücklich einer
solchen Auffassung von den Zwecken der deutschen
Flotte entgegentritt und die Annahme, daß diese
gegen England gerichtet sei, für eine Verächtlichkeit
erklärt. Es ist Herr William Laird Clowes,
der in der „Daily Mail“ seine Landsleute zu
einer vernünftigen und ruhigen Auffassung der
Dinge zu überreden sucht. Da Herr Clowes

einer der angesehensten Marinechriftsteller unserer
Zeit ist, hoffen wir, daß seine Worte nicht wirkungs-
los verhallen werden. Er setzt, wie wir der
„Post-Ztg.“ entnehmen, seinen Landsleuten an-
einander, daß unsere Flotte nicht zum Angriff,
sondern ausschließlich zur Verteidigung bestimmt
sei und Deutschland in den Stand setzen solle,
im Falle eines russischen oder französischen An-
griffs seine Küsten zu schützen und den Krieg
rasch in Feindesland hinüberzutragen. Herr
Clowes führt ferner aus, daß der Nord-Ostsee-
kanal nur deshalb gebaut wurde, um in einem
neuen Kriege nicht den Uebelständen ausge-
setzt zu sein, die sich zu Beginn des Krieges gegen
Frankreich fühlbar machten. Es ist Herr Clowes
Ueberzeugung, daß durch die Vereinigung beider
Küstenränder zu einem einzigen die strategische
Stellung Deutschlands in einem Kriege gegen
Frankreich oder Rußland oder gegen beide Mächte
zusammen erheblich gewonnen hat, und daß alle
Anstrengungen, die Deutschland zur Stärkung
seiner Seemacht gemacht hat, lediglich dem Zweck
dienen, einem gemeinsamen Angriff dieser beiden
Mächte gewachsen zu sein. Immerhin stehe das
Eine fest, daß die Stärkung der deutschen Flotte
ihre Spitze nicht gegen England lehnt. Wir
wünschen den Ausführungen des Herrn Clowes
die weiteste Verbreitung in England; dann dürfen
wir hoffen, daß aus den Beziehungen zwischen
beiden Mächten im Laufe der Zeit der Ton ge-
ringes Wohlwollens wieder schwindet.

Das Ende des Kartenbriefs scheint,
wie Berliner Blättern geschrieben wird, in Sicht
zu sein. Der Kartenbrief war in anderen Län-
dern schon seit einer Reihe von Jahren einge-
führt, ehe die Reichspostverwaltung sich zu seiner
Einführung entschließen konnte. Man war offen-
bar der Meinung, daß kein Bedürfnis für dieses
Formular vorliege. Im Jahr 1897 wurde den
vielfachen Wünschen nach der Einrichtung statt-
gegeben und der Kartenbrief vorausgibt. Im
Lauf des Jahres 1898, dem ersten vollen Jahr
seiner Ausgabe, wurden etwas über 8 Millionen
Stück verkauft, im Vergleich zu dem Umfang des
gesamten Briefverkehrs keine erhebliche Zahl.
Schon im folgenden Jahr, 1899, ging der Ab-
satz von Kartenbriefen fast auf die Hälfte zurück.
Es wurden nur noch 4 1/2 Millionen Stück ver-
langt. Im Jahr 1900 sank der Absatz abermals
auf wenig über 3 Millionen Stück. Nach der
neuen Poststatistik vom Jahr 1901 ist nun der
Verkauf von Kartenbriefen im letzten Jahr aber-
mals zurückgegangen. Er betrug noch 2 625 500
Stück. Diese Zahl erscheint um so geringer,
wenn man bedenkt, daß in demselben Jahr über
854 1/2 Millionen Postwertzeichen zu 10 J ab-
gesetzt und 1771 Millionen Briefe im engeren
Sinn befördert wurden. Es liegt offenbar kein
Bedürfnis für den Kartenbrief vor.

Köln, 23. Okt. Nach zweitägiger Ver-
handlung vor der Kölner Strafkammer wurde
der Millionär Huefer wegen umfangreicher
Buchereien zu 4 Monaten Gefängnis, 1000 M.
Geldbuße und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.
Rechtskonsulent Wagner, der jenem Bucherer
unzählige in bedrängter Lage befindliche kleine
Leute zuführte, erhielt 6 Monate Gefängnis,
500 M. Geldbuße, 2 Jahre Ehrverlust. Ueber
100 Zeugen wurden vernommen.

Nürnberg, 21. Okt. Kurpfuscherei.
Der Naturheilkundige Lorenz Feuerlein spiegelte
einem Manne vor, er werde dessen an Lungen-
schwindsucht erkrankte, inzwischen verstorbene Frau
binnen 8 Tagen heilen und ließ sich für die
Behandlung ein Honorar von 327 M. bezahlen.
Auch dem vollkommen gesunden Ehemann spiegelte
Feuerlein vor, er sei erkrankt und forderte für
die Untersuchung 30 M. Das Landgericht ver-
urteilte den Naturheilkünstler zur Gefängnisstrafe
von sechs Monaten und zur Geldstrafe von 400 M.

Auf der Landstraße zwischen Courcelles
und Sorbey saßen in einem Selbstfahrer ein
Herr und eine Dame aus Nancy. Als das
Automobil hart an einem Bauernwagen vor-
beifuhr, stürzte es um. Der Insasse war auf
der Stelle tot, die Dame blieb unverletzt. Der
Landwirt, welcher neben dem Fuhrwerk herging,
wurde am Unterleib derart verletzt, daß er in
der Nacht verschied.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. Seit einigen Tagen
ist der Inhaber eines hiesigen Bank- und Kom-
missionsgeschäfts, H., von der Bildfläche ver-
schwunden. Durch ihn haben verschiedene hies.
Kunden, die durch seine Vermittlung an der
Londoner Börse in Goldshares und amerikani-
schen Papieren spekulierten, schwere Verluste er-
litten. Auch eine hiesige Bank soll in Mit-
leidenschaft gezogen werden.

Cannstatt, 23. Okt. Ende der nächsten
Woche soll durch Baumeister Rückgauer-Stutt-
gart die Hebung der tgl. Wagenwerkstätte bewerk-
stelligt werden. In Saarburg hat Rückgauer
jüngst ein 3stöckiges massives Schulhaus, das
sich bedeutend geneigt hatte, wieder in den früheren
Stand gehoben. Während der Hebung war das
Gebäude im 3. Stock bewohnt; zur Hebung
waren 70 Hebemaschinen verwendet, wobei das
Gesamtgewicht des Gebäudes auf 870 000 kg
berechnet war. Mit der Hebung des Gebäudes
selbst und Wiederherstellung des früheren Standes,
welche durch die ungleichmäßige Senkung des-
selben eine sehr schwierige und verantwortungs-
volle war, wurde morgens gegen 8 Uhr be-
gonnen und schon um 10 1/2 Uhr, also nach
2 1/2 Stunden war dieselbe beendet, so daß eine
sorgfältige Untermauerung schon nachmittags um
3 Uhr vollzogen war und die Sicherheits-
vorrichtungen beseitigt werden konnten. Die
Hebung mußte strahlenförmig vollzogen werden,
weil das Gebäude auf der alten Böschung tadel-
los ruhte, sich aber nach der Straße hin um
32 cm geneigt hatte. Am Gebäude selbst ließen
sich nach der Hebung nicht die geringsten Be-
schädigungen oder Risse erkennen.)

Ellwangen, 23. Okt. Heute hat Finanz-
rat Löflund, der 7 Jahre lang Vorstand des
hiesigen Kameralamts war, die Stadt verlassen,
um in derselben Eigenschaft seinen neuen Wir-
kungskreis in Tübingen anzutreten. Eine öffent-
liche Abschiedsfeier fand nicht statt. Jedoch
legte die überaus zahlreiche Begleitung zum
Bahnhof ein beredtes Zeugnis von der Belieb-
theit ab, deren sich dieser Beamte mit seiner Fa-
milie in hiesiger Stadt zu erfreuen gehabt hatte.

Heilbronn, 24. Okt. In einem Hause
der Fischerstraße waren Kinder dieser Tage abends
allein. Vor dem Schlafengehen wollte ein
10jähriger Knabe die Hängelampe löschen. Diese
explodierte und sofort stand alles in Flammen.
Die Kinder und Nachbarkinder konnten das
Feuer jedoch noch rechtzeitig löschen.

Bachnang, 23. Okt. In der Umgegend
verkauften 2 Handwerksburschen Zement als
„Puppulver neuester Erfindung“ an Bauern.
Die Weinlese hat fast allgemein in dieser
Woche begonnen. Am Montag den 27. ds.
wird gelesen u. a. in Rohrader, Rothenberg,
Wangen, Rommelshausen, Oberbüchelheim, Stetten
i. Remdthal, Fellbach, Binswangen bei Neckar-
sulm, Heilbronn, Flein bei Heilbronn, Löwenstein
mit Reisch und Riffelhof.

Von der Geflügelcholera blieben in
Württemberg Ende August in 3 Gemeinden 21
Gehöfte verseucht. Dazu kamen im September
24 Gehöfte in 6 Gemeinden, die einen Bestand
von 539 Hühnern, 33 Gänzen, 30 Enten und
40 Tauben hatten. Hieron sind gefallen 139
Hühner, 14 Gänse und 7 Enten. Verseucht
blieben Ende September 21 Gehöfte in 5 Ge-
meinden der Oberämter Bachnang, Stuttgart Stadt,
Horb, Welzheim und Ulm.

Stuttgart, 23. Okt. [Kartoffelmarkt auf
dem Leonhardsplatz.] Zufuhr 700 Ztr. Preis 2.40 bis
3.50 M für 1 Ztr. — [Krautmarkt auf dem Char-
lottenplatz.] Zufuhr 800 Stück. Preis 12—15 M
für 100 Stück.

Obstpreiszettel.
Rostohmarkt Stuttgart, 24. Okt. (Mitgeteilt von
dem Verkaufsvermittler Robert Hallmayer in Stuttgart.)
Auf dem Nordbahnhof Stuttgart wurden heute 103
Waggons feilgeboten. Hieron waren 74 Waggons
neu zugeführt, welche in der Hauptsache zu folgenden
Preisen per 10 000 Kilo verkauft wurden und im
übrigen den angeführten Preiswert besaßen: Waggons:
7 aus Oesterreich und Böhmen M 1020—1060, 2 aus
Belgien M 1040, 43 aus der Schweiz M 1020—1040,
21 aus Italien M 980—1060, zusammen 74 Waggons-
ladungen zu ca. 10 000 Kilo Rostohpfel. Nach auswärts
wurden heute 23 Waggons versandt. Kleinverkauf
zu Kart 5.20—5.60 per Ztr.



Ausland.

Im englischen Unterhaus kam es in voriger Woche zu einer äußerst stürmischen Szene, indem der irische Abgeordnete O'Donnell eine scharfe Rede gegen das Ministerium und speziell gegen den Premierminister Balfour hielt und als man ihm das Wort entziehen wollte, den Rest seiner Rede auf Balfour, vor den er persönlich hingetreten war, förmlich hineinschrie, wobei er ihm seiner Verachtung versicherte. Die englische Regierung fährt aber fort, alle Iren, auch Parlamentsabgeordnete, die außerhalb des Parlaments scharfe Reden gegen die englische Zwingherrschafft halten, zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen, verbunden mit schwerer Arbeit verurteilen zu lassen. Dieses Verfahren ist sehr unklug; denn es steigert die Erbitterung der Iren bis zur Siedhöhe. Die russische Regierung hat der englischen inzwischen den Wunsch ausgesprochen, sie möchte mit den afghanischen Grenzbehörden direkt verhandeln. England hat darauf geantwortet, es könne dies nicht zugeben, bevor Rußland nicht genau mitteilt, wie sich dieser Grenzverkehr der Russen mit den afghanischen Behörden im Detail gestalten soll. Rußland hat bis jetzt darauf noch keine Antwort gegeben und wird vielleicht überhaupt keine geben, aber sich bezüglich des erwähnten Grenzverkehrs nach eigenem Gutdünken einrichten und sowohl die Afghanen als die Engländer nach dem Grundsatz behandeln: „Und bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Gerade in der Voransicht bezüglich Verwicklungen mit Rußland möchten die Engländer gar zu gerne Deutschland als Bundesgenossen gegen die Russen gewinnen und schlachten jetzt schon den angeblichen, aber deutscherseits noch gar nicht bestätigten Besuch unseres Kaisers in der ersten Novemberhälfte bei König Eduard zu Landringham aus. Daß Kaiser Wilhelm den Engländern aber diesbezügliche Versprechungen machen wird, ist mehr als unwahrscheinlich.

In Frankreich steht der Bergarbeiterstreik fortwährend im Mittelpunkt der öffentlichen Angelegenheiten. In den anderen Arbeiterkategorien des Landes wächst die Neigung, ihrerseits durch Arbeitseinstellungen den Streit der Bergleute zu unterstützen, namentlich beginnen zu diesem Zweck die Hafenarbeiter vielfach zu streiken. In Dänkirchen haben die ausländischen Hafenarbeiter bereits ziemlich ernste Ausschreitungen verübt; auch Gewaltthatigkeiten seitens der feiernden Bergleute werden immer wieder gemeldet. In der Deputiertenkammer ist eine große Debatte über den Bergarbeiterstreik im Gange. — Das Gerücht von einem beabsichtigten Mordanschlag eines angeblichen gefährlichen Anarchisten gegen den Präsidenten Loubet bestätigt sich nicht; der von der Pariser Polizei unter diesem Verdacht im Garten des Elyséepalastes Verhaftete ist ein aus dem Hospital entlassener Geistesgestörter. — Die radikale Regierung des Herrn Combes scheint mit vollen Segeln auf einen wirklichen „Kulturkampf“ loszufahren zu wollen, wenigstens heißt es, sie gedenke die 72 Mitglieder des französischen Episcopats, welche das gemeinsame Protestschreiben betrefß der antiskleralen Politik der Regierung unterzeichnet haben, vor den Staatsrat zu stellen.

Dänkirchen, 24. Okt. Die Dockarbeiter haben mit 1711 gegen 481 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Riesenstreik der amerikanischen Bergleute ist beigelegt, das Weitere soll ein Schiedsgericht besorgen.

Von den verschiedenen Revolutionen auf der westlichen Hemisphäre ist diejenige in Hayti infolge des definitiven Sieges der Regierungspartei beendet worden, in Colombien und Venezuela aber wird noch immer weitergelämpft.

In Zürich wurde nach zwanzig Jahren, so meldet die „Z. N.“, ein aus Südamerika zurückgekehrter Züricher Namens Heusser unter dringendem Verdachte der Thäterschaft eines im Februar 1882 begangenen Doppeltörmordes an den Eheleuten Schultheß in Klüßnacht verhaftet. Wegen dieses Mordes ward seinerzeit vom Schwurgerichte Ulm ein Deutscher zum Tode verurteilt.

Fernmisches

Fleischnot und das geeignetste Mittel, dieselbe zu beseitigen.

Auf die Frage, ob eine Fleischnot vorliegt, über welche die Ansichten noch recht verschieden sind, soll hier nicht weiter eingegangen werden; sicher ist nur, daß überall in Deutschland eine ganz erhebliche Preissteigerung für Fleisch und Fleischwaren eingetreten ist. — Auch von der Besprechung der Frage, ob der Grund hierfür im Mangel an Schlachtvieh, hervorgerufen durch das Verbot der Einfuhr lebenden Viehs aus dem Auslande zu suchen ist, sehen wir ab. — Dagegen verdient die Frage, ob die deutsche Landwirtschaft im Stande ist, den Bedarf an Schlachtvieh selbst zu decken, eine nähere Erörterung, und um so mehr, als Zustände, wie sie augenblicklich herrschen, keine Ausnahmeseinung sind, hohe Fleischpreise sich in den letzten Jahren öfter zeigten, dadurch den Segnern der Landwirtschaft eine scharfe Waffe in die Hand gegeben ist. — Auch darf manchen deutschen Landwirten der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie bis jetzt nicht alles gethan haben, was nötig war, um den steigenden Fleischverbrauch bei der zunehmenden Bevölkerung voll zu decken, und erscheint deshalb eine kurze Besprechung der Frage, wo hier Besserung nötig und wie solche zu schaffen, gewiß am Orte.

Eine Bedingung einer verstärkten und verbesserten Viehzucht ist die Schaffung von mehr und besserem Futter; die Grundlage der ganzen Fütterung aber bildet das gute Heu. Wenn man nun auch stellenweise bisher schon die Pflege und Düngung der Wiesen vollste Aufmerksamkeit schenkte und dabei ganz wesentliche Verbesserungen eintreten, so bleibt gerade hier doch noch sehr vieles zu bessern. Man berücksichtige z. B. nur, daß unsere meisten Wiesen kaum 12 Ztr. Heu pro Morgen liefern, während sie leicht das doppelte und dreifache zu liefern im Stande sind. Der Durchschnitt des Wiesenertrages in ganz Deutschland ist kaum ca. 15 Ztr. pro Morgen; es liegen aber zahllose Beispiele aus der Praxis vor, nach welchem allein infolge besserer Pflege und verstärkter Düngung der Ertrag an Heu auf 50, sogar 60 Ztr. pro Morgen stieg. Es kommt hinzu, daß nicht nur das Quantum an Heu derart gesteigert werden kann, auch die Qualität des Futters wird eine ganz andere; dasselbe wird in seinem Nährgehalte so verbessert, daß es einer größeren Zufuhr an Kraftfutter bei der Fütterung sogar kaum mehr bedarf. Beispielsweise sei nur angeführt, daß der verdauliche Eiweißgehalt, also der wichtigste Bestandteil des Futters, in dem Heu von schlechten Wiesen kaum 3% beträgt, während derselbe im Heu von gut gepflegten und gedüngten Wiesen auf 9%, also das dreifache gesteigert werden kann. Der Wert solchen Heues ist fast gleich dem Hafer, welcher ebenfalls 9% verdauliches Eiweiß und nur etwas mehr Fett enthält wie solches Heu. — Nun finden sich in Deutschland reichlich 24 Millionen Morgen Wiesen; der Rindviehstand Deutschlands dagegen beziffert sich augenblicklich nur auf 19 Millionen Stück. Würden nun aber durch bessere Kultur die Erträge der Wiesen verdoppelt, so heißt dies nichts anderes, als daß auch bis zur doppelten Anzahl Vieh gehalten und infolge der Wertverbesserung des Futters sogar besser ernährt werden kann. Da aber dürfte von irgend einem Mangel an Vieh auch bei einer noch so stark vermehrten Bevölkerung keine Rede sein, und um so weniger, als mit der verstärkten Rindviehhaltung notwendig eine verstärkte und verbesserte Schweinehaltung gleichen Schritt hält. — Hiernach ist die Frage, ob Deutschland im Stande sei, seinen Bedarf an Schlachtvieh selbst zu decken, direkt zu bejahen. — Berücksichtigt man nun aber, daß für Rindvieh und Fleisch heute noch jährlich aus Deutschland weit über 100 Millionen Mark ins Ausland gehen, die sehr wohl der deutschen Landwirtschaft erhalten werden könnten, so wird es jedem Wiesenbesitzer sogar zur dringenden Pflicht, durch bessere Pflege und Düngung seiner Wiesen mit dahin zu wirken, daß hier baldigt Wandel geschaffen wird; es ist dies nicht nur Pflicht der Familie, sondern auch dem Staate gegenüber. — Der Wiesenbesitzer aber sollte noch um so mehr für rasche Verbesserung seiner Wiesen sorgen, als die wirklich gute Wiese nicht nur die Grundlage für besseren Futterbau bildet, sie zugleich auch das sicherste Mittel ist, die Erträge der Felder zu heben, den verfallenen Körnerbau zu ermöglichen. Denn das auf der Wiese geerntete Futter wird nicht allein durch die Tiere und die tierischen Produkte verwertet, es liefert zugleich viel mehr und besonders auch einen kräftigeren Stalldünger, der vorzüglich geeignet ist, die Erträge der Felder kostenlos zu erhöhen; die Wiese wird hier zur Mutter des Aders, also zur vollsten Stütze der ganzen Wirtschaft.

Löhningen, 23. Okt. Ein junges Mädchen, das vorgestern abend Handschuhe mit Benzin reinigte, kam dem Lichte zu nahe. Die Flamme sprang auf den brennbaren Stoff über und verbrannte der Bedauernswerten beide Arme bis zum Ellbogen.

(Maiblumen im Winter.) Um zu Weihnachten oder Neujahr blühende Maiglöckchen zu haben, müssen diese getrieben werden. In den großen Städten ist die Maiblumentreiberei eine der lohnendsten Arbeiten, wenn sie im großen gesehen kann. Auch im Zimmer kann man sich

ohne große Kosten blühende Pflanzen im Winter verschaffen. Zu diesem Zwecke hebt man die Pflanzen im Herbst aus und wählt diejenigen Knospen (Maiblumenkeime) zum Treiben, welche blühbar sind, d. h. bei denen die endständigen Knospen stark ausgebildet, dick und rundlich sind. Die länglichen bringen nur Blätter, aber keine Blüten. Man pflanzt nur 10—12 dieser Keime, die man auf etwa 6 cm einfürt, in 10—12 cm weite Töpfe, senkt diese in ein Gartenbeet oder noch besser in ein leeres Triebbeet 10 cm tief ein, deckt etwas Laub oder Stroh darüber, um das Gefrieren des Bodens zu verhindern, und holt sie dann nach und nach, je nachdem man ihrer bedarf, zum Antreiben heraus. In einem heizbaren Vermehrungskasten lassen sich Knospen, vorausgesetzt, daß eine immer gleichmäßige Temperatur unterhalten wird und die Töpfe durch aufgelegtes Moos regelmäßig feucht erhalten bleiben, in drei bis vier Wochen leicht zum Blühen bringen. Will man sie zu Weihnachten oder Neujahr blühend haben, so ist natürlich bedeutend größere Wärme nötig, als wenn man im Februar oder März Blüten haben will.

(Gegen Verbrennungen) ist Spiritus ein gutes Mittel. Es kann auch gewöhnlicher Branntwein, Kognak, Rum oder dergl. sein. Hat man bei vorkommenden Fällen von diesen Flüssigkeiten genug vorrätig, so gieße man davon in ein Gefäß und halte die verbrannten Körperteile hinein. In anderem Falle tauche man reine, leinene Lappen hinein und lege diese auf die Wunden, erneuere sie aber immer wieder. Die Wirkung ist erstaunlich. Der Schmerz hört sofort auf, und es entstehen weder Blasen noch Wunden, wenn man sofort davon Gebrauch macht. Ich könnte verschiedene Fälle erzählen, die bei mir und in meiner Familie vorgekommen sind, in einem Falle eine Verbrennung mit Karbolsäure, wo ich durch ausschließliche Anwendung obiger Heilmittel sofort Erfolg hatte; dies wird die lieben Leser aber weniger interessieren. Falls jemand im vorkommenden Falle eine gute Erfahrung damit gemacht hat, möchte ich in diesem Blatte gern darüber hören, um die Leser darauf aufmerksam zu machen und manchen Schmerz zu lindern.

(Stoßseufzer.) Junger Ehemann: „Weißt Du, Frauchen, das wäre aber schön, wenn Du mir einmal auf Deinem hochmodernen Kochherd so eine recht altmodische Kalbshaxe braten möchtest!“

(Rache.) Komponist (dessen Operette mit Glanz durchgefallen): „Na, von dem Kerl schreibe ich nie mehr ab!“

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 24. Okt. Der deutsche Kaiser hat dem Generaladministratur der Nationalbibliothek und Mitglied des Instituts Leopold Delisle die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Der deutsche Botschafter, Fürst Radolin, überreichte heute Delisle die Auszeichnung.

Rom, 24. Okt. Ein Erdbeben machte sich in Bellettri an den Albaner Bergen und anderen Orten heftig bemerkbar. Es herrschte dort große Aufregung. Einige Häuser wurden beschädigt. Trotz des schlechten Wetters bereitet die Bevölkerung sich auf das Uebernachten auf den öffentlichen Plätzen vor.

Buenos Ayres, 24. Okt. Bei einem Orkan in der Stadt Diamante (Provinz Entre Rios) sind etwa 100 Gebäude zerstört worden, wobei etwa 15 Personen getödtet und viele verletzt worden sind. Mehrere Fahrzeuge auf dem Paranáfluß sind gesunken. Auch aus anderen Orten wird gemeldet, daß der Sturm Schaden angerichtet hat.

Mutmaßliches Wetter am 26. und 27. Oktober.

Das schwache Luftdruckgefäll begünstigt die Bildung starker Frühnebel. Tagsüber ist jedoch für Sonntag und Montag durchweg trockenes und auch fast ausnahmslos heiteres Wetter zu erwarten.

Bestellungen auf den „Gnztähler“

für den Monat November werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

